

daß mancher Schullunge es ihm kaum nachge-
than haben würde. Vorzüglich mußte man seine
Orthographie bewundern, weil die Nahmenwör-
ter aus den gehörigen Buchstaben zusamme-
gesetzt waren. Was die Bewunderung noch höher
trieb, war die beinahe gänzliche Blindheit des
Hundes. Sein Herr ließ auch nie einen andern
Hund zu ihm. Bl.

In der Leipziger Literatur-Zeitung wird bei
Gelegenheit einer sehr schätzbaren Gelegenheits-
Predigt von Pastor Jaspis in Pobles- (bei
Lützen) der sehr beherzigungswerthe Wunsch ge-
äußert, daß jeder Pfarrer von merkwürdigen
Vorfällen in seinem Kirchspiele, (welche die Tra-
dition gewöhnlich in kurzer Zeit durch Zusätze
entstellt) von Feuerbrünsten, Ueberschwemmun-
gen, kriegerischen Ereignissen, in seinem Archive
eine authentische Erzählung handschriftlich nie-
derlegen möge, gesetzt auch, es fände sich keine
Gelegenheit, sie drucken zu lassen.*) Daraus wür-
de eine schätzbare Chronik des Orts entstehen,
und eine heilsame Anleitung für nachfolgende
Pfarrer und Ortsobrigkeiten, wie sich beide bei
solchen Gelegenheiten zu gemeinschaftlicher Thä-
tigkeit zu vereinigen hätten.

Den Muskatellerwein durch die Kunst
nachzumachen, nimmt man von den blühenden
Spitzen des Basilikum oder von diesem gedürzten
Kraute einen Theil, wohlgetrockneter Hollunder-
blüten zwei Theile, und gestoßenen Koriander-
samen drei Theile, thut alles zusammen in ein

*) Die Dresdner Anzeigen nehmen dergleichen Nachrichten auf; und ein Jeder könnte also hier das
Seine zum Druck befördern.

Säckchen, hängt dieses mitten in das Faß Wein,
läßt es zehn Tage lang darin, und zapft unter-
deß von dem Weine nichts ab. Einige pflegen
bloß Hollunderblüthen dazu zu nehmen. Man
mag aber das eine oder das andere wählen, so
geschiehet es am besten im Herbst; da man
den Most darüber vergähren lassen kann. Unter-
deß ist das Faß fleißig zu halten, und nur ein
kleines Loch durch den Spund zu bohren, wor-
in man ein Röhrchen von Wachholderholze steckt,
damit der Most dadurch vergähren könne.

Schönes langes Haar bekommt man, wenn
man acht Loth lebendige Fliegen in eine gläserne
Retorte thut, ein Pfund Honig nebst zwei Pfund
guter, frischer Milch darauf gießt, dieses mit ei-
nem hölzernen Spatel wohl durch einander rührt,
alles wohl verflecht, es in warmem Sande destil-
lirt, ihm zuletzt ein etwas stärkeres Feuer gibt,
und mit dieser Flüssigkeit seine Haare anfeuchtet.
Sie werden schön wachsen. — Dergleichen wenn
man große Klettenwurzel in Wasser kocht, und
sich den Kopf damit wäscht. Das Wachsthum
der Haare wird dadurch befördert.

Um die Betten auf immer vor den Motten
zu sichern, darf man nur gepülverte Koloquin-
ten, die auch Wildkürbse, bittere
Kürbselein, Koloquintäpfel, Quint-
äpfel, Teufelsäpfel, Teufelsköpfe
und Parisäpfel genannt werden, unter die
Federn, womit die Betten gestopft werden,
streuen.